

Hedwig Henschke geborene Hirsch, geboren am 20. Oktober 1880 in Magdeburg, wohnhaft in Magdeburg, Kantstraße 7, deportiert am 14. April 1942 in das Ghetto Warschau. Ermordet.

Was wissen wir von ihr?

Die Eltern von Hedwig Hirsch sind „Jacoby“ (Jacobi) Gustav Hirsch und Hulda geborene Beer. Die Familie ihres Vaters ist am Rande des Harzes beheimatet. Gustav Hirsch wird am 17. Dezember 1849 in Sandersleben geboren. Er hat sechs Geschwister, die teilweise in Sandersleben geboren werden, teils in Eisleben, wo seine Eltern ab etwa 1860 wohnen. Am 11. Dezember 1875 heiratet er in Magdeburg Hulda Beer, die aus einer seit 1841 in Magdeburg lebenden jüdischen Kaufmannsfamilie kommt. Hulda Hirsch geborene Beer (geboren am 16. September 1847), wächst in Magdeburg zusammen mit drei Geschwistern auf. Nach der Hochzeit wohnen Gustav und Hulda Hirsch wohl zunächst in Querfurt, denn dort, in ihrer Wohnung, Schlossgasse 63, wird ihnen am 14. Juni 1877 ihre älteste Tochter geboren, Sophie, leider mit einer geistigen Beeinträchtigung. Kurze Zeit später zieht die Familie nach Eisleben, wo Gustav Hirsch ein Manufakturgeschäft in der Sangerhäuser Straße 4 eröffnet. Dort wird am 18. April 1879 ihre Tochter Pauline geboren. Doch bald danach zieht die junge Familie nach Magdeburg weiter und wohnt zuerst Knochenhauerufer 71. Dort wird ihnen 1880 ihre Tochter Hedwig geboren, die noch zwei weitere Schwestern bekommt, Martha (geb. 2. März 1883) und Else Therese (geb. 14. Juni 1885). Als Martha geboren wird, wohnt die Familie Große Junkerstr. 11, zwei Jahre später Scharnhorststraße 10. Viele Umzüge. Vielleicht ist es für Gustav Hirsch nicht so einfach, in der Großstadt Fuß zu fassen, vielleicht benötigt er aber auch einfach für die größer werdende Familie mehr Platz, jedenfalls gibt es noch mehr Wohnungswechsel: in die Nordstraße 2 (1890), Lüneburger Straße 29 (1900), Friesenstraße 35 (1905), Werftstraße 37 (1909), Bismarckstraße 35 (1913), ehe Gustav Hirsch von 1915 an bis zu seinem Tode am 24. Juli 1927 Am Sudenburger Tor 3 wohnt.

Drei der Töchter heiraten: zuerst Martha, dann Hedwig und zuletzt Else Therese. Marthas Hochzeit ist am 30. Juni 1904. Ihr Bräutigam, der jüdische Kaufmann Samuel Leib Tschernigow (geboren am 31. März 1877) wohnt in Braunschweig, mit ihm geht sie sehr bald nach Berlin, wo sie beide eine Damengürtel- und Hosenträgerfabrik haben. Die Tschernigows haben eine Tochter, Ruth (geboren am 25. November 1913 in Berlin). Samuel Tschernigow stirbt am 30. Juni 1939, seine Frau Martha und ihre Tochter Ruth werden im Dezember 1942 nach Auschwitz deportiert. Else Therese hat zunächst ein eigenes Geschäft und heiratet erst am 6. Oktober 1920. Ihr Ehemann ist der verwitwete nicht jüdische Metallformer Friedrich Wilhelm Paul Storbeck, mit dem sie in Magdeburg lebt. Durch ihren Ehemann in der NS-Zeit relativ vor Verfolgungen geschützt, überlebt sie die NS-Zeit. Sie stirbt am 12. November 1951 und ruht auf dem Magdeburger Israelitischen Friedhof.

Am 14. März 1911 heiratet Hedwig Hirsch den nicht jüdischen Kaufmann Karl Friedrich Hermann Henschke. Er ist am 23. Juli 1876 in Kamenz geboren worden, seine verwitwete Mutter lebt, als er heiratet, in Görlitz, er wohnt inzwischen in Magdeburg, bei seinen zukünftigen Schwiegereltern, Weststraße 37. Wo er als Kaufmann arbeitet, ist nicht bekannt. Das junge Paar bezieht zuerst eine Wohnung in der Hardenbergstraße 3, 1914 dann Bismarckstraße 15 und nach dem Ersten Weltkrieg (es ist unklar ob Hermann Henschke im Krieg war) Blumenthalstraße 15 (heute Einsteinstraße). Kinder haben die Henschkes keine.

Der Tod von Hedwigs Vater am 24. Juli 1927 bedeutet für das Ehepaar Henschke einen Einschnitt, denn nun übernehmen sie die Fürsorge für Hedwigs älteste Schwester Sophie. Zunächst ziehen sie zu ihr in die Wohnung Am Sudenburger Tor 3, bevor sie 1933 gemeinsam in eine Wohnung Kantstraße 7 einziehen.



Kantstraße, links das zweite Haus Nr. 7
Foto / Sammlung Dr. Schmietendorf

Mit der Nazizeit beginnt auch für Hedwig Henschke und ihre Schwester eine Zeit der Furcht vor Verfolgung und Not. Dennoch bietet ihnen Hedwigs Ehe mit einem nicht jüdischen Ehepartner einen gewissen Schutz vor schlimmster antisemitischer Verfolgung. Da ist es für sie eine Katastrophe, dass er 1935 schwer erkrankt, ins Krankenhaus Sudenburg eingeliefert wird und dort am 26. Mai 1935 stirbt. Nun muss Hedwig für sich und ihre Schwester alle Verantwortung allein tragen, ist allein den Bedrängungen ausgesetzt. Es gibt keine Informationen darüber, ob die inzwischen 55jährige versucht hat, gemeinsam mit Sophie Deutschland zu verlassen. Das wäre im Blick auf Sophies Behinderung gewiss auch nicht einfach geworden.

Als Hedwig Henschke im Frühjahr 1942 die Aufforderung erhält, am 14. April zur Deportation zu erscheinen, wendet sie sich vermutlich an die Synagogen-Gemeinde um weitere Hilfe für Sophie. Jedenfalls wird Sophie Hirsch zu dieser Zeit in die Heil- und Pflegeanstalt Bendorf-Sayn, ehemals eine jüdische Privatklinik, eingewiesen. Diese Pflegeanstalt dient dem [von der Gestapo beaufsichtigten] Judenrat in Deutschland für die Unterbringung jüdischer Behinderter. Hedwig Henschke wird mit vielen anderen jüdischen Magdeburgern am 14. April 1942 in das Ghetto Warschau deportiert. Das ist die letzte Information, die von ihr bekannt ist. Sophie Hirsch, deren Ankunft in Bendorf-Sayn von Magdeburg aus der Koblenzer Gesundheitsbehörde am 9. Mai 1942 gemeldet wird, lebt dort nur noch einen Monat,
Informationsstand Februar 2024

Quellen: Stadtarchiv Magdeburg; Stadtarchiv Querfurt; Förderverein „Synagoge Eisleben“ e.V.; Dietrich Schabow, Bendorf-Sayn; Archiv der Synagogen-Gemeinde zu Magdeburg; Bundesarchiv Berlin; ITS Bad Arolsen; ancestry; Recherche und Text: Städtische Arbeitsgruppe „Stolpersteine für Magdeburg“.